

Charles Zumstein : die Wiederentdeckung eines Sundgauer Bauerndichters

Autor(en): **Wunderlin, Dominik**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **80 (2015)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-860409>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

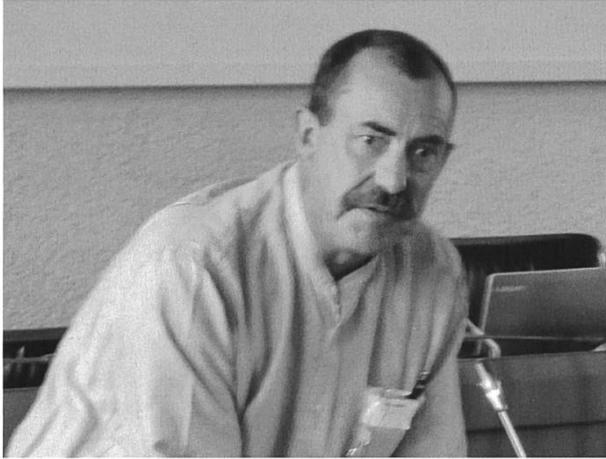


Abb. 10: Mit einem kurzen Resumée von GRK-Präsident Rémy Suter wurde die Tagung beschlossen. (Foto: M. Stohler)

vermittelte zahlreiche Denkanstösse für weitere historische Streifzüge. Dass zwei professionelle Übersetzerinnen (aus Colmar) alle Referate und auch die sonstigen Ausführungen simultan in die jeweils andere Sprache übertrugen, wurde allgemein sehr geschätzt. Beeindruckt hat schliesslich, dass der Tagungsleiter nach den kurzen Schlussworten von Remigius Suter, Präsident der gastgebenden Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland, exakt nach Programm um 16:30 Uhr das Kolloquium abläuten konnte.

(Dem alternierenden Rhythmus der Veranstaltungen des Netzwerkes Geschichtsvereine am Oberrhein Rechnung tragend,

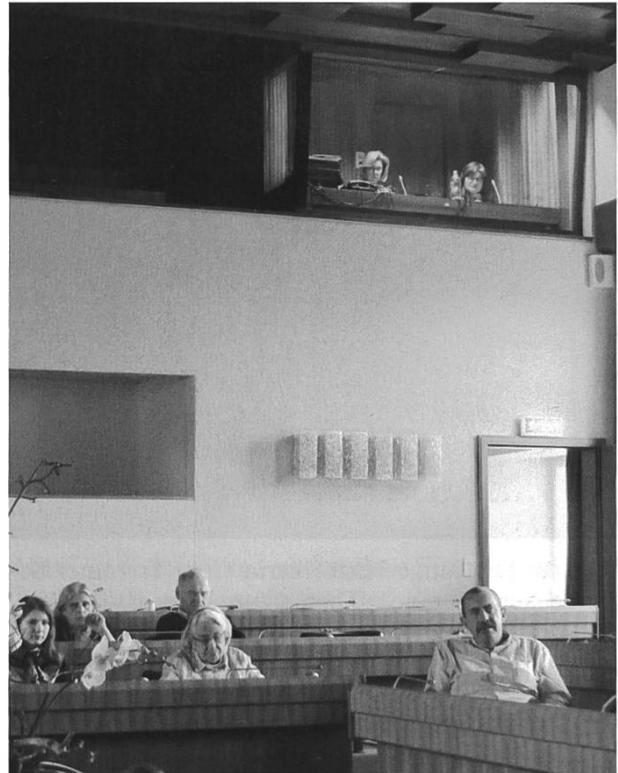


Abb. 11: Dank der grossartigen Arbeit der beiden Übersetzerinnen Martine Adam-Bohr und Barbara Holm-Schneider konnten alle Teilnehmenden den Vorträgen ungehindert folgen. (Foto: D. Wunderlin)

findet nächstes Jahr eine Vollversammlung statt. Datum und Ort sind bereits bekannt: 18. Juni 2016 in Speyer. Noch offen, aber möglicherweise in Mittelbaden, wird dann im Jahre 2016 das 4. Grenzüberschreitende Kolloquium mit der Präsentation von neuen Forschungsprojekten am Oberrhein aufwarten. (dw.))

Dominik Wunderlin

Charles Zumstein – Die Wiederentdeckung eines Sundgauer Bauerndichters

Bei einem der gelegentlichen Streifzüge durch elsässische Buchhandlungen fiel uns bei Gangloff an der Avenue Auguste Wicky in Mülhausen ein schmales Bändchen in die Hände: Charles Zumstein, Kriegsgedichte 1914–1918, erschienen wohl bald nach dem «Grande Guerre» bei der Librai-

rie Centrale an der Rue du Sauvage, Mulhouse. Als ich mit dem Fund an die Theke ging, um zu bezahlen, beglückwünschte mich der Buchantiquar und meinte, Zumstein sei einer der grössten Autoren, die der Sundgau hervorgebracht habe. Ich wollte es ihm gerne glauben, obwohl ich

seinen Namen – im Gegensatz zu anderen Sundgauer Literaten wie Nathan Katz und Lina Ritter – noch nie gehört hatte.

Ich musste mich also kundig machen und brachte in Erfahrung: Charles Zumstein wurde am 30. Januar 1867 geboren und starb hochbetagt am 26. Februar 1963.¹ Er gehört also zu jenen Elsässern, die nicht weniger als viermal während ihres Lebens die Nationalität wechselten. Seine engere Heimat war das Sundgaurdorf Magstatt-le-Bas (Niedermagstatt) bei Sierentz, wo er als Ackerbauer lebte und als Radiästhet einen guten Ruf genoss: Mit seiner Rute fand er erfolgreich Wasser, hingegen misslang das erwartete Aufspüren einer Petrolquelle bei Hirtzbach. Dass er schon vor dem Ersten Weltkrieg ein Auto fuhr, sorgte damals für einiges Aufsehen, war er doch weitherum einer der ersten mit einer Benzinkutsche.

Schon früh fiel «dr Zumsteinsschari» als Dichter auf: Mit elf Jahren verfasste er seine ersten Gedichte in Dialekt. 1906 erschienen «Klänge aus dem Sundgau», ein Band mit Mundartgedichten, der Zumstein weitherum bekannt machte. Ein vier Jahre später erschienenes Bändchen trug den witzigen Titel «Rim di, edder i friss di! (Värsle üs'm Sundgoi)». 1912 wurde er sogar nach Strassburg gerufen, um dort vor Kaiser Wilhelm II. drei Gedichte zu rezitieren.

Dennoch schrieb er schon im Februar 1915 in einem seiner «Kriegsgedichte» über «Wilhelm, rex und deutscher Kaiser»:²

*Mancher war gar sehr enttäuschet
Da nun deine Maske fiel. –
Nein, du bist kein Friedenskaiser!
Krieg, Gewaltssieg ist dein Ziel!*

¹ <http://www.etudier.com/dissertations/Charles-Zumstein/124066.html> (Zugriff: 21.12.2015)

² Charles Zumstein, *Kriegsgedichte 1914 – 1918*. Mulhouse (o. J.), S. 61ff.

Zumsteins Reime im Bändchen «Kriegsgedichte» handeln vom grossen Schmerz des Elsässers über den Krieg, welcher seine Heimat verwüstet und viel Tod und Elend bringt. Mancher Vers entstand auch aus der Trauer über den Verlust eines Nahestehenden auf dem Felde. Einige der oft datierten Gedichte zeugen von Gefühlen der Hoffnung, wie sie in Kriegszeiten gerade um Weihnachten und Neujahr besonders stark aufkeimen.

Die Gedichte blieben wohl bis zum Erscheinen im erwähnten Gedichtband unpubliziert – mit einer Ausnahme: Das Gedicht «General Barbanègre und die Helden von Hüningen von 1815» erschien im Volkskalender «Der lustige Hans-Michel» auf das Kalenderjahr 1915. Wie eine Fussnote verrät, sei es der deutschen Zensur entschlüpft, denn es ist eindeutig franco-senfreundlich.³

Wie unsere Recherchen ergaben, erschien von Charles Zumstein auch ein Bändchen mit Kriegsgedichten in Dialekt; es trägt den Titel «Awe g'schluckte Brocka». Ausserdem wissen wir von schwankhaften Theaterstücken (D'Sacharinschmuggler, 1913; Dr nei Herr Maire oder Würde bringt Bürde, 1920), von Liedern (wie z. B. «Lob des Elsassweines») und vom Mundartroman «s Bachludis Mariannle», der 1986 postum veröffentlicht wurde.⁴

Sein Bedürfnis oft zur Feder zu greifen, wird auch in dieser Anekdote sichtbar: Ein Freund wollte Zumstein in Magstatt besuchen, wo er aber nicht anzutreffen war. Seine Frau Marianne (gestorben 1934)

³ Deutlich auch das Gedicht: «An das deutsche Volk»: *Ach dürft ich dir die Wahrheit sagen / Du deutsches Volk, was gäb' ich drum! / Wie lässt du in den Tod dich jagen / Du deutsches Volk, wie bist du dumm!* (S. 64)

⁴ Der Roman hat 406 Seiten und erschien im Verlag der Société d'histoire de la Hochkirch in Uffheim.

begleitete den Besucher bis zum Hoftor und wies ihn in Richtung Stetten mit den folgenden Worten: «Gehn Si do alles grad üss! Si findà ne schu sälber. Ar fährt neimets ràchts vom Wàg z' Acker. Wenn Ihr dert uf'm Fäld à Ross un à Kuah sehnt, wu im Schlof d'Chepf uf de Bodà hänggà un hingerem Pfluàg à Mann, wu steht un schribt, dass isch'n!»⁵

Viele Gedichte und Texte von Zumstein sind geprägt von einem starken Patriotismus, von der Liebe zu seiner Heimat. Schon vor dem Ersten Weltkrieg beschäftigte er sich besonders intensiv mit dem Siebziger Krieg, zeichnete Erinnerungen von Zeitzeugen auf und veröffentlichte 1911 mit «Uelane-Marie» unter anderem ein «Stimmungsbild aus dem Sundgauischen Volksleben im Kriegsjahre 1870».

In den letzten Jahrzehnten seines langen Lebens widmete sich Charles Zumstein schliesslich der Heimatforschung. Aus seiner Feder stammen etwa ein Dutzend Beiträge zur Geschichte von Ober- und Niedermagstatt, von Rantzwiller, von Stetten und von Gutzwiller, einer der zahlreichen abgegangenen Dorfsiedlungen im Sundgau.

Aus dem Bändchen «Kriegsgedichte» sei hier als Probe das letzte Gedicht vorgestellt, das den Bauerdichter schon vor 1920 von einem neuen Europa hoffen lässt.

Mahnruf an die Völker Europas.⁶

*Lasst's brausen laut von Land zu Land:
Ihr Völker reichet euch die Hand! –
Werft Zank und Hass und Feindschaft ab,
Und werft das Kriegsbeil in das Grab! –
Braucht, um am Heimatwohl zu bauen,
Man Menschenschädel erst zerhau'n.
Und was Jahrhunderte geschafft*

*Zerstören durch der Waffen Kraft? –
Die Saat mit Menschenblut gedüngt,
Ob die wohl reichern Segen bringt
Als jene, die im Frieden blüht,
Von Heimatlieb' erwärmt, durchglüht? –
Ein schrecklich Wort ist Kriegesruhm!
Ihr Völker hört's und wandelt um
Den Schwertstahl, der im Kampf geblitzt
Zur Pflugschar, die den Boden ritzt,
Die Lanze, die den Feind gestellt,
Zur Sichel, die die Aehre fällt! –
Die Friedenspalme sei der Preis, –
Und nicht das blut'ge Lorbeerreis! –*

*Zwar eine Zier ist Mannesmut,
Die Heimat auch das schönste Gut! –
Doch will man seine Kraft ihr weih'n,
Braucht's nicht im Kampf und Streit zu sein! –*

*Wer's redlich mit der Heimat meint,
Wünscht, dass die Friedenssonne scheint,
Und bald beleuchten wird den Tag,
Da Volk und Volk sich reichen mag
Im ganzen weiten Erdenrund
Die Bruderhand zum Freundschaftsbund! –
Nicht starren Grenzpfahls Scheidewand
Sollt' fürder trennen Land und Land! –
Ein einzig Volk von Brüdern freu,
Die kulturelle Losung sei! –*

*Ihr souveränen Völker, jetzt
Mit gutem Willen eingesetzt! –
Zeigt euch zum Friedenswerk bereit! –
Dann kommt die schöne, gold'ne Zeit,
Wo niemand einen Feind mehr nennt,
Und keine Kriegsnot man mehr kennt,
Wo Heimatliebe wieder echt,
Und wieder gelten Treu und Recht! –
Und dann, dann würde schon, ich mein,
Der Himmel auf der Erde sein!*

⁵ <http://www.hopla.net/rene-minery/artistes-et-poetes/charles-zumstein> (Zugriff: 22.12.2015)

⁶ Wie Anm. 2, S. 78f.